

Stand: 20.08.2021

Projekt

Zukunft von Attac

Vorbemerkung

Attac Deutschland hat sich vor 22 Jahren gegründet. Dies ist ein Grund zum Feiern. Aber gleichzeitig auch ein Grund zum Innehalten und Resümee ziehen. Und ein Grund auszuloten, welche inhaltlichen Schwerpunkte Attac sich in Zukunft auf die Fahnen schreiben sollte, welche strukturellen Änderungen notwendig wären und wie wir unsere Bewegungsarbeit moderner gestalten könnten (Digitalisierung).

Was wir inhaltlich erreichen wollen

Mit diesem Projekt wollen wir in einem möglichst breit angelegten Prozess auf Grundlage der Grundsätze von Attac und im Respekt vor den vielfältigen Debattensansätzen, die dem pluralen Selbstverständnis von Attac zugrunde liegen,

- die Herausforderungen für Attac angesichts der globalen politischen Lage diskutieren,
- das inhaltliche Profil von Attac schärfen und
- seine Rolle in den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und insbesondere in und mit den politischen Bewegungen bestimmen.

Nach dem Prozess wollen wir auf folgende Fragen Antworten gefunden haben:

1. Welche unserer bisherigen Antworten dazu haben Bestand?
2. Welche Fragen halten wir gemeinsam mit den Bewegungen für vorrangig klärungsbedürftig?
3. Wohin soll der gesellschaftliche Diskurs und das Kräfteverhältnis mittelfristig verschoben werden?
4. Welche Stärken bestehen dazu in Attac und welche fehlenden sollen und können entwickelt werden?
5. Welche Rolle will / kann Attac politisch spielen?

Als Ergebnis des Prozesses soll auf dem Herbststratschlag 2022 eine aktualisierte Erklärung von Attac verabschiedet werden.

Welche Beteiligung sollten wir bis zum Ende des Prozesses erreicht haben?

300 (1% der Mitglieder/Interessierten) und etwas mehr als die Hälfte der Gruppen haben sich durch eigene Beiträge und / oder Fragen an der Diskussion beteiligt.

Im Prozess haben in Attac bisher unterrepräsentierte Gruppen (Frauen*, junge Menschen, Menschen mit Migrationserfahrung u.a.) eine Stimme bekommen, die auf Gehör gestoßen ist.

Bisher nicht mit Attac verbundene Menschen haben den Prozess beobachtet oder kommentiert oder haben sich neu in die Interessiertenliste aufnehmen lassen.

In den Bewegungen hat die Diskussion Interesse in Form von Gastteilnahmen oder Resonanzbeiträgen ausgelöst.

Warum wir das tun.

Grundlegende Texte von Attac (Attac-Erklärung, Attac-Selbstverständnis ...) stammen aus der Zeit des Gründungsprozesses zu Beginn der 2000er Jahre. Die darin angesprochenen Themen waren damals aktuell, sogar teilweise der Zeit voraus, ebenso die in Attac praktizierten Arbeitsformen wie Konsensdemokratie und Aktionsformen (z.B. Flashmobs). Die selbstbestimmten, inhaltlich und beteiligungsmäßig breit angelegten Bildungsakademien sowie Kampagnen mit ausdrucksstarken, politischen Zuspitzungen förderten die Wahrnehmung der eigenen Selbstwirksamkeit und waren sehr öffentlichkeitswirksam.

Inzwischen ist viel passiert und es sind neue Akteure im weniger bekanntem Attac-Netzwerk unterwegs. Von außen werden immer weniger Anfragen zur Bündnisarbeit über und in Attac (wie neue Mitgliedsorganisationen) an uns herangetragen.

Zudem haben neue Bewegungen Konzepte der politischen Arbeit weiterentwickelt, sowohl bei den Arbeitsformen als auch bei den Aktionsformen.

Ökonomisch, ökologisch, sozial und politisch ist die Welt in einer inzwischen lange anhaltenden Konflikt- und Widerspruchslage, mit existenziellen Folgen für Millionen von Menschen und weiteren Risiken für die gesamte Menschheit. Teilweise passen die Krisenerklärungen von Attac immer noch auf die aktuellen Entwicklungen, teilweise sind aber neue Themenfelder dazu gekommen, die bisher nicht hinreichend von Attac aufgenommen wurden.

Beispiele dafür sind unter anderen:

- die Dimension der Klimakrise und in diesem Zusammenhang Wachstumskritik als Kapitalismuskritik. Darüber hinaus das Mensch-Natur-Verhältnis (auch im Kontext von Ursachen von Pandemien) und Lösungsstrategien dazu,
- neue feministische Diskussionen und Bewegungen,
- Autoritäre Herrschaftsformen, Überwachungsmethoden, Grundrechtsinfragestellung und Repressionszunahme gerade in Zeiten der Pandemie, Krise der Repräsentanz und Rolle demokratischer Prozesse für emanzipatorische Bewegungen, Frage nach der Weiterentwicklung der Demokratie, nach über 70 Jahren repräsentativer Demokratie, hin zu mehr Basisdemokratie,
- Die Schärfung unserer ökonomischen Forderungen, gerade im Bereich der Daseinsvorsorge, einschließlich unserer größten und nachhaltigsten ökonomischen Forderung nach Arbeitszeitverkürzung angesichts der neu entstandenen Organisationen (z.B. Finanzwende).
- Irrationale und vereinfachte Welterklärungen sowie Stigmatisierungen im medialen Konzentrationsprozess mit Wirkungen zur Spaltung in emanzipatorischen Bewegungen statt theoretischer Klärung (Definition Antifaschismus, Faschismustheorien, Definition des Begriffs Freiheit im emanzipatorischen Sinn versus neoliberalen Sinn, etc.) und Kampf gegen die weitere Rechtsentwicklung,
- Flucht und Migration, ihre Ursachen und längerfristige Problemlösungsstrategien für globale soziale Menschenrechte (gerechter Welthandel, Umverteilung, ökologische Maßnahmen, Militärinterventionen beenden, etc.),
- Einsatz von Informationstechnologien und Plattformökonomie, unter gemeinwirtschaftlicher Kontrolle, global besteuert und unter Schließung von Steueroasen,
- Veränderungen in der Struktur des globalen Kapitalismus (u.a. neue Finanzakteure) und der geostrategischen Lage bei zunehmender Notwendigkeit multilateraler Konzepte, Einhaltung von Völkerrecht, internationale Sicherheit und Zusammenarbeit, Feindbildabbau, Überwindung von EU-/Nordatlantik-Zentrismus, gleichberechtigte Europa-Konzepte, gegen eine EU der Konzerne und des zunehmenden Militarismus,
- Perspektiven und Strategien für die Sozial-Ökologische Transformation.

All dies wird bisher nur teilweise in Attac aufgenommen, sodass uns ein Aktualisierungsprozess notwendig erscheint. Dabei sollte gleichzeitig darauf geachtet werden, den Fokus in Attac wieder zu schärfen und die für neue Aktive und Unterstützer*innen verwirrende Vielzahl an Themen zu reduzieren.

Auf der strukturellen Ebene hat Attac mit seiner Konsensdemokratie immer noch einen innovativen Ansatz, aber es hat bisher verpasst, diesen auszubauen. So könnten auch Attacis mit zu wenig Zeit, um auf die Ratschläge zu fahren sowie arme, kranke und alte Menschen, denen die Fahrt zum Ratschlag verwehrt bleibt, in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Z.B. durch Abstimmungen in den Regionalgruppen, so dass persönliche Präsenz und tiefgehende Debatte gewährleistet bleiben. Die mangelnde Einbindung der Regionalgruppen und damit Entdemokratisierung Attacs trägt dazu bei, dass die jahrelang selbstverständliche Zusammenarbeit von Attacis aus den Regionalgruppen zurück gegangen ist.

Ein weiteres Problem auf dem Hintergrund von jüngsten, gesellschaftlichen Entwicklungen:

Die Medienkonzentration mit zunehmend herrschaftskonformen Inhalten und Social Media Einflüsse, die das Individuum in den Mittelpunkt stellen und damit von einer solidarischen Vertretung der unmittelbaren Gemeinschaftsinteressen ablenken, verbinden sich kaum mit Ansprüchen von Attac-Arbeit. Hinzu tritt so manche NGO-Konkurrenz mit niederschwelligem „Aktions“angebot wie digitalen Unterschriftensammlungen, was aber nicht unbedingt den notwendigen gesellschaftlichen Druck und Erfolg verstärkt. Influencer treten z.T. an die Stelle von Aktivisten mit sozialkritischem Anspruch, die wir zur Verjüngung und Erweiterung unserer politischen Arbeit nötig brauchen. Kritische Wissenschaftler*innen wie im früheren Wissenschaftlichen Beirat fehlen uns bei der Erweiterung von politischer Bildungsarbeit und inhaltlicher Kompetenz, auch um unser früheres Bündnis ansehen wiederzuerlangen. Es dürfte somit ein Thema sein, wie wir trotz der gegenwärtig verschlechterten gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse für eine emanzipative Politik, mit neuen, fortschrittlichen Ideen und politisch-solidarischen Organisationsformen aus dieser Defensive herauskommen können. Letzteres betrifft nicht nur uns, sondern auch uns nahestehende Organisationen.

Die besondere Herausforderung im Prozess besteht darin, einerseits die bisherigen Erfahrungen der zum Teil jahrzehntelang aktiven Attacis zu nutzen und andererseits Raum für neue Diskussionen und Ansätze zu schaffen.

Auf was wir achten werden

Viele Debatten innerhalb von Attac krankten daran, dass sie sich auf ausgetretenen Pfaden bewegen und immer wieder dieselben alten Kontroversen aufgreifen.

Deshalb ist es wichtig, die Debatte um die inhaltliche Erneuerung von Attac

- mit einer großen Offenheit gegenüber neuen Ansätzen und Analysen zu führen,
- die Diversität von in Attac vertretenen Gruppen wertzuschätzen und zu fördern,
- einen großen Wert auf eine demokratische Debattenkultur auf Basis von Toleranz zu legen und
- partizipative Debattenformen zu nutzen.

Wie wir den Prozess gestalten

Die Herausforderung in diesem Prozess besteht darin, ihn einerseits mit einer breiten Beteiligung durchzuführen und allen Beiträgen einen verbindlichen Platz zu sichern und ihn andererseits zu einem gemeinsamen Ergebnis zu bringen. Dies ist in Attac in der Vergangenheit eher selten gelungen. Insofern kommt dem Prozessdesign und vor allem der Prozessmoderation eine hohe Bedeutung zu.

Zur Steuerung des Prozesses wird eine Moderationsgruppe eingesetzt, die vom Ratschlag gewählt wird. Die Moderationsgruppe erhält administrative Unterstützung durch zwei über Stipendien finanzierte Personen.

Die **Moderationsgruppe** kümmert sich um

- den Gesamtprozess,
- die Sammlung der eingereichten Texte aus den Regionalgruppen, Bundesarbeitsgruppen, Mitgliederorganisationen, Junges Attac, und weitere Attac-Zusammenhänge.
- die permanente Redaktionsarbeit und die Dokumentation der diversen Vorschläge sowie
- die Einrichtung und Betreuung eines Forums zum Prozess in einem noch anzulegenden eigenen E-mail-Verteiler „zukunft von Attac.attac.de“.

Die Zusammensetzung der Moderationsgruppe sollte die Breite der in Attac diskutierten Positionen und die Diversität des Netzwerks abdecken und auf dem Herbstratschlag gewählt werden.

KoKreis und Rat behandeln regelmäßig auf ihren Treffen den Stand des Prozesses.

Im Herbst 2021 findet ein Auftakt des Prozesses in Form einer Videokonferenz / Präsenzveranstaltung als Teil des Herbstratschlages statt. Dort werden der Gesamtprozess und seine Zielsetzung vorgestellt. Mit einem Fish-Bowl wird die Debatte eröffnet, die dann bis zum Herbstratschlag 2022 in den Regionalgruppen und allen anderen Gruppen fortgesetzt werden kann.

Nach dem Fishbowl werden die Mitglieder der Moderationsgruppe gewählt, mit dem Auftrag, die demokratische Beteiligung aller zu gewährleisten und den Prozess zu organisieren.

Ab Winter 2021/2022 finden erste virtuelle Themenkonferenzen statt, die in erster Linie inhaltlich orientiert sind. In diesen Konferenzen können aus den jeweiligen Gruppen vorgeschlagene Themen vertieft und erste Thesen (Entwicklungsvorschläge) zu ihnen diskutiert und als vorläufige Arbeitsstände verabschiedet werden. Die Gruppen stellen auch Referent*innen und /oder Moderator*innen und tragen damit zur Umsetzung dieser workshops bei. Auch zu den jeweiligen Themen arbeitende bundesweite Zusammenhänge innerhalb von Attac werden in die Vorbereitung der Konferenzen einbezogen. Menschen aus Mitgliedsorganisationen und aus den zu den Themen arbeitenden Bewegungszusammenhängen werden zu den Konferenzen als Inputgeber*innen und Mitdiskutant*innen eingeladen.

Darüber hinaus werden geschützte Räume für in Attac bisher unterrepräsentierte Gruppen (wie z.B. Frauen*, junge Menschen und Menschen mit Migrationserfahrung) eingerichtet, in denen die Diskussion reflektiert und um die in diesen Räumen erarbeiteten Positionen ergänzt wird.

Ab Frühjahr 2022 finden Regionalkonferenzen (möglichst in Präsenz und virtuell) statt, in denen die Thesen in Bezug auf ihre Relevanz und Umsetzbarkeit in der Arbeit der Regionalgruppen diskutiert werden. Eine Übersicht über die vorgeschlagenen Themen, konkreten Vorschläge (mit Links, um die konkreten Vorschläge lesen zu können und zu kommentieren) und die bereits bekannte Unterstützung durch Attacis wird dokumentiert und als pdf für jede/n einsehbar auf die website gestellt.

Danach fasst die Moderationsgruppe die Ergebnisse zusammen, die dann auf einem Wochenendtreffen allen interessierten Attacis vorgestellt werden (Hybridveranstaltung zur Einbindung möglichst vieler Attacis sinnvoll).

Im Rahmen der ESU 2022 wird der Ergebnisstand des Diskussionsprozesses in den europäischen Diskurs eingebracht.

Auf der Sitzung im September/Oktober 2022 berät der Rat die im Prozess entstandene

Vorlage eines/mehrerer Vorschlages/Vorschläge zur Positionsbestimmung von Attac für den Herbststratschlag 2022.

Auf dem Herbststratschlag 2022 werden der Vorschlag/die Vorschläge abschließend zur Entscheidung vorgelegt, jeweils diskutiert und beschlossen.

Woran machen wir im Verlauf am Ende des Projekts fest, ob der Prozess funktioniert (hat):

Ob der Prozess erfolgreich verläuft, machen wird an qualitativen und quantitativen Größen fest. Qualitativ machen wir es daran fest, ob es gelingt, einen kollektiven Diskussionsprozess zu organisieren, der auf dem Herbststratschlag 2022 mit einer im Konsens verabschiedeten, sich auf der Höhe der Zeit befindenden Positionsbestimmung und Profilschärfung für Attac abschließt. Quantitativ machen wir den Erfolg des Prozesses daran fest, dass sich mindestens 150 Aktive und mindestens 50 Regionalgruppen mehr oder weniger kontinuierlich am Prozess beteiligt haben.